

Krieg oder *militärische Spezialoperation*?
Pressediskurs zum russisch-ukrainischen Krieg
in deutschsprachigen Zeitungen in Russland

von

C s a b a F ö l d e s (Erfurt)

„Es gibt keine Zensur in Russland, es gibt eine Filterung
unerwünschter Informationen“

(Moskauer Deutsche Zeitung, 8/2022, S. 1)

Zusammenfassung: Der Aufsatz setzt sich zum Ziel, Aspekte der Sprachverwendung der beiden führenden deutschsprachigen Zeitungen in Russland, der *Moskauer Deutschen Zeitung* (MDZ) und des *Königsberger Express* (KE), im Hinblick auf den Krieg zwischen Russland und der Ukraine diskursorientiert und datenbasiert zu untersuchen. Die Analyse erfasst zunächst die verwendete kriegsbezogene Lexik, dann die Diskurshandlungen, indem die zentralen Diskursthemen bestimmt und zusätzlich die Subthemen generiert werden. Schließlich findet eine transtextuelle Herausarbeitung von Konzepten in Form von sog. agonalen Zentren als Deutungskategorien statt. Es wurde sichtbar, dass es sich nicht einfach um russische Zeitungen in deutscher Sprache handelt, sondern um einen eigenen, spezifischen Diskursraum mit hoher Komplexität: Verglichen mit russischsprachigen Presseerzeugnissen kommunizieren beide Medien weniger verkrampft-konformistisch. Dabei ist festzustellen, dass die MDZ reflektierter, kritischer und scharfzüngiger über die Kriegsangelegenheiten berichtet als der eher zurückhaltende KE.

Abstract: This paper addresses aspects of the language use of the two leading German newspapers published in Russia, the *Moskauer Deutsche Zeitung* (MDZ) and the *Königsberger Express* (KE), with regards to the war between Russia and Ukraine, following a discourse-oriented and data-driven approach. The analysis first targets the war-related lexis used in the articles, then the acts of discourse by determining the central discourse topics and additionally generating sub-topics. Finally, the paper also performs a transtextual identification of concepts in the shape of so-called agonal centers as a category of interpretation. It became apparent that the analyzed newspapers are not just Russian newspapers in German but rather that they occupy their own specific and highly complex space of discourse: Compared to the press in Russian, the two media outlets communicate less tensely conformist. Therein, the MDZ reports on the war significantly more consciously, critically, and sharply than the rather restrained KE.

1. Zielkonzept, Objekt und Methoden der Forschung

1.1. Wissenschaftliches Anliegen

Seit dem 24. Februar 2022, dem Ausbruch des Krieges zwischen Russland und der Ukraine, schlägt sich dieser bewaffnete Konflikt im politischen, aber auch im medialen Sprachgebrauch massiv nieder: Der Krieg bestimmt mit spezifischen Schlagwörtern und Sprachbildern nach wie vor die Nachrichten. Über den militärischen Konflikt wird politisch debattiert und sowohl über den Krieg selbst als auch über die politischen Diskussionen wird in den Medien berichtet.

In diesem Zusammenhang setzt sich der Aufsatz zum Ziel,¹ Aspekte der medien-spezifischen Sprachverwendung, insbesondere der strategischen Kommunikationspraktiken, der beiden führenden deutschsprachigen Zeitungen in Russland im Hinblick auf den russisch-ukrainischen Krieg mittels einer datenbasierten diskursorientierten Untersuchung fokussiert zu beschreiben – sind doch zu Kriegszeiten für die Sprache und die kommunikativen Praktiken intensive Dynamik und etliche Umbrüche charakteristisch. Den Entstehungszusammenhang des Beitrags bildet ein vom Autor geleitetes Drittmittel-Projekt *Auslandsdeutsche Pressekommunikation – am Beispiel der deutschen Minderheitenpresse in Mittel- und Osteuropa*, das am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft der Universität Erfurt bearbeitet wird.² Ein Anliegen ist dabei gewissermaßen auch, „aus sprachlichen Daten typische Denk- und Handlungsmuster, Einstellungen und Machtverhältnisse zu rekonstruieren“ (HAGEMANN – STAFFELDT 2018: 8). Dementsprechend richtet sich der Fokus auf Fragen zu dem Problemkomplex, wie sich der Kriegsdiskurs in diesen zwei deutschsprachigen Presseprodukten in Russland³ sprachlich manifestiert. Da der Diskurs weitgehend die Sprache definiert, die bekanntlich als Instrument der Meinungs-, der Urteils- und u. U. sogar der Handlungssteuerung dient, kommt dabei auch die Ideologiefähigkeit von Sprache zum Ausdruck.⁴ Genauer wird hinterfragt, welche Akteure⁵

¹ Für kritische Durchsicht einer früheren Version dieses Beitrags danke ich Markus Hartmann und Falko Röhrs (beide: Erfurt). Meinen wissenschaftlichen Assistentinnen Lena Braun, Alina Nüchter und Lisa Recktenwald sei für ihre kompetente Unterstützung besonders bei der Materialrecherche, -aufbereitung und -systematisierung herzlich gedankt. Ebenfalls gebührt den anonymen Gutachterinnen oder Gutachtern für ihre hilfreichen Kommentare mein Dank.

² Über Design, Logistik und erste Ergebnisse des Projekts wurde z. B. im Beitrag FÖLDES (2022) ausführlich berichtet.

³ Zur Thematisierung von Sprache im Kontext des aktuellen Kriegsdiskurses liegen in bundesdeutschen Zusammenhängen bereits Arbeiten vor, z. B. WENGLER (2023).

⁴ Ähnlich hat bereits FOUCAULT (1971: 52) argumentiert.

⁵ Das im Beitrag zwecks leichterer Lesbarkeit verwendete generische Maskulinum bezieht sich selbstverständlich auf alle Geschlechter.

und welche Diskurspositionen in den Zeitungsartikeln vertreten sind, mit welchen sprachlichen Mitteln die Diskursakteure ihre Positionen artikulieren, ob dabei Musterhaftigkeiten zu erkennen sind und ob sich Diskursgemeinschaften konstituieren. Somit knüpft der Beitrag mehrperspektivisch an die bisherige Kriegsdiskurs- und Propagandaforschung an.⁶

Den Medien als sozialem System kommt eine enorme Bedeutung zu, da sie für ein breites Publikum als Kanäle fungieren, welche Zugang zu Arenen und Schauplätzen eröffnen, in denen öffentlich relevante Themen diskursiv ausgehandelt werden. Mehr noch: Medien sind aktive Beteiligte an Diskursen und nehmen dort sogar eine Vormachtstellung ein. Es kommen, wie zu sehen sein wird, auch z. B. im Kriegsnarrativ⁷ der untersuchten Medienprodukte klassische Techniken und Methoden der Propaganda wie auch der Desinformation⁸ als unsichtbare Macht zum Einsatz – die Propaganda als politisches Kommunikationsmittel ist anscheinend ein obligater Baustein der Kriegsführung auf beiden Seiten.⁹

In der Studie geht es nicht um eine inhaltliche Bewertung der jeweiligen Deutungsmuster oder um eine politische Stellungnahme, sondern um eine sprach- und kommunikationszentrierte Deskription.¹⁰ Dabei offenbaren sich in der Themen- und Materialauswahl eine besondere Relevanz und sogar eine gewisse Brisanz durch die darin liegende nicht unspektakuläre Dichotomie, dass deutschsprachige Medien aus Russland im Betrachtungsfokus stehen. Da jeder Diskurs, wie auch schon BLOMMAERT (2005: 4) betont, eine kulturelle und historische Komponente enthält, ist es von Interesse herauszufinden, ob bzw. inwieweit die Texte von Perspektivierungen und Frames geprägt sind, die eher für deutsche oder eher für russische Diskurse charakteristisch sind.¹¹ Denn auf der außermedialen Ebene liegen im Spannungsfeld zwischen *logos* und *pathos* z. T. unterschiedliche Kommunikations- und Emotionskulturen vor.

⁶ Vgl. beispielsweise GANSEL – KAULEN (2011), SCHWAB-TRAPP (2002), BUSSEMER (2008) und ŠECHOVCOV (2023).

⁷ Zum Narrativ-Begriff vgl. MEER (2023).

⁸ Desinformation kann allerdings ebenfalls als Teil der Propaganda gesehen werden.

⁹ MORELLI (2004: 137) betont in einer ihrer Thesen, dass es unmöglich sei, ohne Propaganda einen Krieg zu führen.

¹⁰ Wissenschaft ist normalerweise unpolitisch. Deswegen soll im Aufsatz, soweit es bei diesem explosiven Thema möglich ist, eine präskriptive und/oder wertende Position vermieden werden.

¹¹ Dazu ist allerdings anzumerken, dass eine rein homogene ‘deutsche’ vs. ‘russische’ Perspektivierung natürlich nicht existiert.

1.2. Das Analyseobjekt

Zwei deutschsprachige Zeitungen bilden das konkrete Objekt der vorliegenden Exploration. Es wurden jeweils die Printversionen eines Jahresumfangs berücksichtigt, was bei der *Moskauer Deutschen Zeitung* (im Weiteren: MDZ) – ohne die russischsprachigen Teile – 315 Seiten und beim *Königsberger Express* (im Weiteren: KE) 288 Seiten, also zusammen 603 Seiten ausmacht.

Die 1998 wiedergegründete MDZ ist das größte deutschsprachige Medium in Russland und das einzige, das eine landesweite Verbreitung erfährt. Sie erscheint vierzehntäglich, ist typologisch ein komplementär mehrsprachiges Medium¹² und besteht aus der bis vor kurzem 16-, jetzt lediglich 12-seitigen MDZ sowie der 8-seitigen *Московская немецкая газета* (*Moskovskaja nemeckaja gazeta*).¹³ Die Redaktion beschäftigt sechs Personen: einen Redakteur mit Deutsch und drei mit Russisch als Erstsprache sowie eine schon lange in Moskau lebende Deutsche, die die auf Russisch verfassten Artikel von russischen Journalisten ins Deutsche übersetzt, und eine Lektorin in Deutschland, die sich um die sprachlich-stilistische Optimierung der Texte kümmert. Darüber hinaus gibt es Praktikanten aus Deutschland in variierender Zahl.¹⁴

Der KE mit dem Untertitel *Nachrichten aus Kaliningrad* wurde 1993 in Kaliningrad gegründet. Ein unikales Charakteristikum des KE besteht in seiner Produktionsweise: Der KE wird nämlich vollständig von russischen Journalisten in Kaliningrad redaktionell erstellt und seit 1994 in Deutschland gedruckt. Dementsprechend entsteht der Großteil der Artikel auf Russisch, die anschließend von einem russischen Übersetzer ins Deutsche übertragen (in gewisser Weise sogar transkriert) und dann von Erstsprachlern des Deutschen aus der Bundesrepublik (z. B. Praktikanten) vor allem sprachlich-stilistisch, z. T. im Sinne eines Post-Editing, bearbeitet werden. Insofern handelt es sich in höchstem Maße um kollaboratives Schreiben und die Zeitung ist typologisch wohl kaum als ‘russlanddeutsche’ (im Sinne: von der deutschen und für die deutsche Minderheit in Russland produziert), sondern vielmehr als eine besondere Art ‘russisch-deutscher’ Publikation anzusehen, die einen eigenständigen Typ inter-

¹² Im Anschluss an URBÁN (2017: 245–247) kann man diesbezüglich „komplementäre Mehrsprachigkeit“ (d. h. verschiedene Inhalte in verschiedenen Sprachen; grundsätzlich gedacht für eine Zielgruppe multilingualer Leser) einerseits und „simultane Mehrsprachigkeit“ (d. h. die Wiedergabe gleicher Inhalte in verschiedenen Sprachen; grundsätzlich gedacht für eine Zielgruppe von Lesern, die nur eine der Publikationssprachen beherrschen) andererseits unterscheiden.

¹³ Gemäß der Anlage des Projekts werden nur die deutschsprachigen Seiten berücksichtigt.

¹⁴ Seit den – wegen des russisch-ukrainischen Krieges – durch die Europäische Union verhängten Sanktionsmaßnahmen dürfte die Situation im Moment schwieriger sein. Zudem hat das Auswärtige Amt via Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart die Unterstützung eingestellt und das Bundesministerium des Innern und für Heimat kauft die Abos nur noch für russlanddeutsche Begegnungszentren in immer geringerer Anzahl.

kultureller Presse verkörpert. Im Kern handelt es sich schließlich um ein russländisches Periodikum innerhalb des russländischen Pressesystems, jedoch mit spezifischen Eigenheiten, und nicht um ein bundesdeutsch-russisches Gemeinschaftsunternehmen.

1.3. Vorgehen

Für den Diskurs als Kulturphänomen und als sprachlich-mediales Konstrukt liefert das wissenschaftliche Schrifttum besonders viele differente Konzeptualisierungen und Beschreibungszugänge. Hier werden Diskurse aus forschungspraktischer Sicht im Anschluss an BUSSE – TEUBERT (1994: 14) definiert als „virtuelle Textkorpora, deren Zusammensetzung durch im weitesten Sinne inhaltliche (bzw. semantische) Kriterien bestimmt wird“.¹⁵ Ihre Untersuchung kann grundsätzlich (a) als sprach- oder wissensbezogene Diskursanalyse oder (b) als deskriptive oder präskriptive (d. h. kritische) Diskursanalyse realisiert werden.¹⁶ Im Beitrag wird Diskursanalyse verstanden als „transtextuelle [...] Sprachanalyse solcher Texte, die intertextuelle Bezüge aufweisen, [...] insofern sie den gleichen Sachverhalt thematisieren oder auf andere Weise inhaltliche Berührungspunkte aufweisen“ (HAGEMANN – STAFFELDT 2018: 9). Mit anderen Worten: Das abstrakte Phänomen ‘Diskurs’ soll anhand einer konkreten Auswahl von Zeitungstexten erfasst und beschrieben werden (vgl. BUSCH 2007: 150). Eine diskursorientierte Exploration setzt also einen konkreten Sprachstoff als materielle Grundlage voraus (vgl. auch HERMANN 1995: 89–90). Der Betrachtung liegt ein geschlossenes (vgl. BENDEL LARCHER 2023: 60–61) Textkorpus (vgl. JUNG 2011: 42–45) zugrunde. Wichtig ist außerdem, dass das Material den betreffenden Diskurs repräsentiert (siehe BUSSE – TEUBERT 1994: 14),¹⁷ die Diversität an Textsorten und Darstellungsformen widerspiegeln kann (vgl. auch SPITZMÜLLER – WARNKE 2011: 90) und nach klaren, nachvollziehbaren Gesichtspunkten generiert wird. Dabei machen z. B. BUSCH (2007: 150) und NIEHR (2014: 36–37) darauf aufmerksam, dass man immer nur Teildiskurse bzw. Diskurs-Ausschnitte und nicht den Gesamtdiskurs untersuchen kann.

¹⁵ In der internationalen Forschungsliteratur finden sich auf breiter Basis mehr oder weniger vergleichbare Konzeptualisierungen, z. B. bei DUBOIS – GIACOMO – GUESPIN – MARCELLESI – MARCELLESI – MÉVEL (2001: 150–151) für den französischen, bei ARUTJUNOVA (1998: 136–137) für den russischen und bei TÁTRAI (2011: 209) für den ungarischen Wissenschaftszusammenhang.

¹⁶ In der germanistischen Sprachwissenschaft kristallisieren sich in analoger Weise idealtypisch zwei Hauptlinien heraus: eine semantisch-historisch ausgerichtete Diskurslinguistik (z. B. FELDER 2012) und eine kritische Diskursanalyse (z. B. JÄGER 2015).

¹⁷ Auch z. B. NIEHR (2014: 35) betont, dass in Diskursanalysen die Korpuszusammenstellung das Typische bzw. Musterhafte im Diskurs deutlich machen sollte.

In diesem Sinne wurde das Datenkorpus für die vorliegende Studie nach den folgenden Kriterien erstellt (vgl. BENDEL LARCHER 2023: 60–61): Es gibt ein fest abgegrenztes Thema, nämlich den Diskurs um den russisch-ukrainischen Krieg (samt seinen Auswirkungen) und dessen sprachliche sowie journalistische Darstellung in den analysierten Presseorganen. Es ist dabei zu bedenken, dass sich der komplexe Diskurs der Zeitungen aus mehreren Spielarten presse-spezifischer Grundformen der Kommunikation zusammensetzt: Ein Teil der abgedruckten Äußerungen dürfte z. B. einen gewissen ironischen Unterton haben oder von Zitierungen von Politikeraussagen, also von Diskursakteuren zweiter Ordnung herrühren. Diese haben naturgemäß eine andere inhaltliche Qualität als die von den Journalisten (im Normalton) verfassten Texte. Aber selbst die Entscheidung, wer mit welcher Äußerung zitiert wird, erlaubt schon Rückschlüsse auf die diskursive Grundhaltung der Zeitung (oder genauer: zunächst nur der Autoren).

Die ausgewertete Zeitspanne reicht von März 2022 bis Februar 2023, sie betrifft also das erste Kriegsjahr nach der ‘Zeitenwende’.¹⁸ Die gesichteten Medien sind, wie erwähnt, die MDZ und der KE. Hinsichtlich der (Presse-)Textsorten wird keine Differenzierung vorgenommen.¹⁹ Der berücksichtigte geographische Raum ist die Russische Föderation.

Das praktizierte methodische Vorgehen ist eine „quantitativ informierte qualitative“ Analyse (nach BUBENHOFER 2013: 118–119) mit einer thematischen, grundsätzlich synchronen Betrachtung unter Anwendung einer „corpus-driven“-Perspektive (vgl. ADAMOU 2016), bei der das Korpus explorativ und exhaustiv genutzt wird.

Der analytische Prozess besteht aus mehreren Stufen: Nach der Identifizierung der Texte, die diskursiv relevant sind, finden im Zuge eines diskurslinguistischen Untersuchungsverfahrens (nach WARNKE – SPITZMÜLLER 2008: 23–43) zunächst eine Erstlektüre des gesamten Korpus unter Anwendung der sog. HOLONTEX-Methode²⁰ (nach MUDERSBACH 1991: 328) und ein thematisches Kodieren statt. Darauf aufbauend wird versucht, in einem Vier-Schritte-Verfahren – zu einem großen Teil in Anlehnung an die Methoden von FELDER (2012: 409–412 sowie 2018: 30–33) und von FELDER – KOHL – TREMEL (2020: 2–4)

¹⁸ Somit geht die Studie auch mit der Feststellung von NIEHR (2014: 31) konform, dass „die Forschungsgegenstände von Diskursanalytikern in erster Linie thematisch und zeitlich bestimmt werden“.

¹⁹ Gleichwohl macht es im Prinzip einen nicht unerheblichen Unterschied, ob Texte in den Zeitungen Berichte sind, Meinungsartikel oder einem anderen Genre zugeordnet werden können.

²⁰ Diese Methode gründet sich auf einem ganzheitlichen Ansatz zur Analyse von Texten und bezieht sich auf das Hintergrundwissen des Lesers und auf die Gesamtkonzepte, die der Autor in einem Text behandelt, ohne sie jedoch zwangsläufig explizit im Text zu formulieren.

– eine Dechiffrierung von hinter der Versprachlichung steckenden Perspektiven und Denkmustern systematisch vorzunehmen. Der initiale Schritt²¹ ist eine Exploration der verwendeten Lexik (an der Textoberfläche), also eine Zuordnung der Sprachdaten zur intratextuellen Ebene. Dann folgt eine Betrachtung der Diskurshandlungen, welche aus zentralen Diskursthemen ermittelt werden, und aus Subthemen, die mittels eines hermeneutisch ausgerichteten Textstudiums generiert werden.²² Im vierten und letzten Schritt findet eine transtextuelle Herausarbeitung von Konzepten in Form von sog. agonalen Zentren als Deutungskategorien statt. Somit geraten schließlich auch Argumentationsstrukturen in den Blick und darüber hinaus werden die mit bestimmten Formulierungen einhergehenden Perspektiven aufgezeigt (vgl. FELDER – KOHL – TREMEL 2020: 2).

Diskurse fungieren als dynamische Prozesse und verkörpern eine Gegenüberstellung konkurrierender oder gar kontroverser Positionen von Diskursakteuren in ihrer Bestrebung um Erlangung der Diskurshegemonie und somit um eine Einwirkung auf die öffentliche Meinung. Folglich zeichnen sich Diskurse durch bestimmte Streitpunkte aus. Unter agonalem²³ Zentrum ist eigentlich ein agonaler Konflikt, ein diskursiver Wettkampf zu verstehen; mit dem diskursiven Grundphänomen Agonalität ist die Beschreibung umstrittener Grundannahmen und somit der kontroversen Aushandlung von Wissen mit sprachlichen Mitteln gemeint. Es handelt sich, wie FELDER (2012: 408; ähnlich auch 2018: 28)²⁴ ausführt, um diskursprägende „zentral[e] Streitpunkte – also konfligierend[e] Geltungsansprüche von Wahrheitsaussagen“. Diese agonalen Zentren repräsentieren die disputablen Punkte im vorliegenden Mediendiskurs.

Zur Ermittlung von sprachlichen Realisierungen agonaler Zentren sind verschiedene Zugänge denkbar. An dieser Stelle soll dies mittels einer Untersuchung der unmittelbaren Wortumgebungen der eingesetzten adversativen und konzessiven Konnektoren geschehen, da diese zumeist – wie FELDER – KOHL –

²¹ Auf die Akteursebene (Makroebene) soll nicht eigens eingegangen werden, da am Diskurs lediglich Journalisten (direkt), Amtsträger, z. B. der Gouverneur, (meist nur indirekt als zitierte Personen) und Leserbriefschreiber (selten) teilnehmen.

²² Hier kann auch die Identifizierung von Diskurspositionen und -gemeinschaften eine Rolle spielen.

²³ LYOTARDS Essay von 1979, *La condition postmoderne*, hat den heutigen Agonalitätsbegriff wesentlich beeinflusst (vgl. HÖHL 2020: 1). LYOTARD führt aus, „daß Sprechen Kämpfen im Sinne des Spielens ist und daß Sprechakte einer allgemeinen Agonistik angehören“ (LYOTARD 1994: 40; Original: LYOTARD 1979: 23); ‘Spielen’ bezieht sich hier auf Wittgensteins ‘Sprachspiel’ (HÖHL 2020: 1). Der von LYOTARD angesprochene Kampf findet dabei nicht zwischen Menschen statt, sondern versteht sich als ein „Widerstreit[t] zwischen Diskursarten“ (LYOTARD 1989: 229; Original: LYOTARD 1983: 199–200).

²⁴ An einer anderen Stelle definiert FELDER (2012: 411) die agonalen Zentren als einen sich in sprachlichen Formulierungen „manifestierend[e]n Wettkampf um strittige Akzeptanz von Ereignisdeutungen, Handlungsoptionen, Geltungsansprüchen, Orientierungswissen und Werten in Gesellschaften“.

TREMEL (2020: 6) feststellen – eine Gegenüberstellung von Sachverhalten implizieren. Die sprachlich-grammatischen Muster der Adversativität und Konzessivität stellen lediglich eines der möglichen Instrumente dar, die zur Eruiierung von Manifestationen der Diskurspositionen eingesetzt werden können; sie scheinen sich aber angesichts ihres semantischen Potenzials in hohem Grade dafür zu eignen.

2. *Lingua belli*: Empirie und Befunde

2.1. Diskurslexikologische Erträge

Im öffentlichen Sprachgebrauch wird nicht selten Politik durch Lexik, beispielsweise durch onomasiologische Bezeichnungskonkurrenzen, aber auch allgemein durch diskursprägende Wortfelder, Schlagwörter, Topoi und Narrative gemacht. Im vorliegenden Fall wird auch mit Wörtern Krieg geführt. Denn Bezeichnungsvarianten bringen jeweils differente Deutungsangebote bzw. sogar Bewertungen des gegebenen Sachverhalts mit sich. Die Sichtung der Datenquelle auf der intratextuellen Mikroebene konnte in dieser politischen Kommunikation (im Sinne von KNOBLOCH – VOGEL 2022) ein umfangreiches „politisches Lexikon“ (zum Terminus vgl. GIRNTH 2015: 56) und in dessen Rahmen interessante „Kriegslexeme“ und kriegsspezifische Gebrauchsweisen unmarkierter lexikalischer Einheiten zutage fördern.

Zusätzlich zur Anwendung von Zensur will die russische staatliche Propaganda²⁵ den Krieg offenbar auch verharmlosen:²⁶ Sprache wird als Machtmittel zur Verschleierung oder zur Defokussierung von unangenehmen Gegebenheiten genutzt. In diesem Sinne herrscht gegenwärtig eine verstärkte Zensur in russischen Medien. Dazu gehört auch das Verbot der Verwendung von Bezeichnungen wie *Krieg* und *Invasion* in Bezug auf den bewaffneten Konflikt (Nicht-Thematisierung des Unsagbaren); staatliche russische Medien müssen daher die mächtige Waffe Sprache z. B. in Gestalt des politischen Euphemismus *militärische Spezialoperation* oder einer synonymen Variante nutzen (Originalform: *специальная военная операция*, transliteriert: *special'naja voennaja operacija*, wörtlich: 'spezielle Militäroperation' oder kurz: *спецоперация*, transliteriert: *specoperacija*, abgekürzt: *CBO*, transliteriert: *SVO*).²⁷ Dieser Deskriptor ist nun

²⁵ Der Begriff '(Kriegs-)Propaganda' wird im Sinne von MORELLI (2004: 61) verstanden. In ihrem Buch beleuchtet sie die idealtypischen Formen unterschiedlicher Inhalte von Propaganda.

²⁶ Vgl. die Ausführungen von PACKARD (2023) zur „medialen Kontrolle“.

²⁷ „Die ungenaue Angabe des Wesens der laufenden Militäroperation bei gleichzeitiger Verwendung des Begriffs 'Krieg' ist für die Öffentlichkeit von großer Bedeutung, da die Beteiligung der Russischen Föderation an umfassenden Militäroperationen ein breites Spektrum öffentlicher Interessen sowohl im sozialen als auch im wirtschaftlichen Bereich

ein emblematisches Symbolwort, regelrecht das dominierende frame-erzeugende Kampfwort, geworden. Es lenkt den Blick auf das rein Militärische und blendet den Schaden für die Zivilbevölkerung aus.

Bekanntlich ist Sprache symbolisch und ihre Lexeme haben Symbolwert. Entsprechend ergab das Studium des journalistischen Tatsachenmaterials ein breites Spektrum von Ideologievokabular (Terminus nach HERBST 2019: 158–159), z. B. in Form folgender Formen und Verwendungsweisen.²⁸ Das führende Beispiel ist zweifellos die erwähnte euphemistische Umschreibung zur Vermeidung des Konzepts ‘Krieg’: *Sonderoperation* (in der MDZ 5 und im KE 3 Belege, zusammen 8 Belege), „*Sonderoperation*“ (MDZ: 84, KE: 2, zusammen: 86), *sogenannte „Sonderoperation“*²⁹ (MDZ: 2, KE: 0, zusammen: 2), *militärische Sonderoperation* (MDZ: 1, KE: 11, zusammen: 12), „*militärische Sonderoperation*“ (MDZ: 4, KE: 0, zusammen: 4), *Spezialoperation* (MDZ: 4, KE: 2, zusammen: 6), „*Spezialoperation*“ (MDZ: 27, KE: 1, zusammen: 28), *militärische Spezialoperation* (MDZ: 3, KE: 13, zusammen: 16), „*militärische Spezialoperation*“ (MDZ: 3, KE: 1, zusammen: 4), *sogenannte militärische Spezialoperation* (MDZ: 0, KE: 1, zusammen: 1), „*eine Art Spezialoperation*“ (MDZ: 1, KE: 0, zusammen: 1), *Militäroperation* (MDZ: 6, KE: 1, zusammen: 7), „*spezielle Militäroperation*“ (MDZ: 0, KE: 5, zusammen: 5), *militärische Operation* (MDZ: 5, KE: 0, zusammen: 5), „*militärische Operation*“ (MDZ: 1, KE: 0, zusammen: 1), *so genannte militärische Sonderaktion* (MDZ: 1, KE: 0, zusammen: 1),³⁰ *Sondereinsatz* (MDZ: 1, KE: 9, zusammen:

berühren wird“, erklärt die Generalstaatsanwaltschaft. Die Verwendung des Wortes ‘Krieg’ (statt ‘spezieller militärischer Operation’) wird als Veröffentlichung von „unzutreffenden Informationen von öffentlicher Bedeutung“ eingestuft: Im Frühjahr 2022 sperrte Roskomnadsor, der Föderale Dienst für die Aufsicht im Bereich der Informationstechnologie und Massenkommunikation, mehrere Dutzend Nachrichten-Websites wegen der „Verbreitung falscher Informationen“. Dazu gehören unter anderem *Meduza*, *Dožd’* und *Echo Moskvy*. Anfang März 2022 unterzeichnete der russische Präsident Wladimir Putin ein Gesetz über die strafrechtliche Verantwortung für die wissentliche Verbreitung falscher Informationen über die Tätigkeit der russischen Streitkräfte (Artikel 207.3 – „Öffentliche Verbreitung wissentlich falscher Informationen über den Einsatz der russischen Streitkräfte“). Die Höchststrafe beträgt laut diesem Artikel 15 Jahre Freiheitsentzug. – Meiner hier namentlich nicht zu nennenden Informatorin danke ich für diese Auskunft.

²⁸ Der Zielsetzung der Studie entsprechend werden nur die Items berücksichtigt, die einen Bezug zum russisch-ukrainischen Krieg haben.

²⁹ Interessanterweise signalisieren dieser und einige nachfolgende Belege mit Distanzmarker (in Form von Anführungszeichen) eine Ablehnung oder zumindest Skepsis hinsichtlich der offiziellisierten Propagandasprache.

³⁰ Es gibt zudem auch den mit dem Krieg lediglich indirekt zusammenhängenden Ausdruck *patriotische Sonderaktion*: „*Ein Tag bei der Truppe*“. *So nannte sich eine „patriotische Sonderaktion“ für Kaliningrader Schüler, die vor kurzem im Ferienlager „Avangarde“ [sic!] bei Bagrationowsk (ehem. Preußisch Eylau) stattfand. Unter Anleitung erfahrener Ausbilder der Armee brachten die jungen Teilnehmer einen Geländemarsch von fünf Kilo-*

10), *Krieg* (MDZ: 25, KE:³¹ 7, zusammen: 32), „*Krieg*“ (MDZ: 3, KE: 0, zusammen: 3) und verschiedene Komposita mit *Krieg*, z. B. *Kriegsfreiwillige* (MDZ: 21/2022, 1) und *Antikriegsaktionen* (KE: 3/2022, 2), insgesamt in der MDZ: 25 und im KE: 7, zusammen: 32 Items.

Nach dem Föderalen Gesetz Nr. 255-F3 vom 14. Juli 2022 (Paragraph 9, Absätze 3–4) müssen Organisationen oder Personen, die unter „ausländischem Einfluss stehen“, mit einem Stigmawort als „ausländische Agenten“ markiert werden. Das geschieht in den Medien entweder in Klammern oder in einer mit Sternchen gekennzeichneten Fußnote. Demgemäß begegnen dem Leser Belege wie *ausländischer Agent*, in der MDZ 5 Items, davon vier – aus pragmatischer Haltung der Redaktion – in Anführungszeichen (z. B. 16/2022, 2) und im KE „*Agent des Auslands*“ (4/2022, 3) sowie „*Auslandsagent*“ (11/2022, 10).

Die Regierung der Russischen Föderation veröffentlichte – quasi im Sinne einer Freund-Feind-Zuordnung – eine offizielle *Liste unfreundlicher Staaten* (Original: *Список недружественных стран*), die sich an Aktivitäten beteiligen, welche durch Russland als „unfreundlich“ bewertet werden. In Konsequenz konstituiert das qualitative Adjektiv *unfreundlich* derzeit vermehrt feste Kollokationen wie *unfreundliche Länder* (1 Item, MDZ 6/2022, 6), „*unfreundliche*“ *Länder* (4 Items, z. B. MDZ 16/2022, 4), *unfreundliche Staaten* (4 Items, z. B. MDZ 17/2022, 5), „*unfreundlicher Staat*“ (3 Items, MDZ 9/2022, 5 und zweimal KE 10/2022, 4), „*unfreundliche*“ *Staaten* (3 Items, z. B. MDZ 12/2022, 4, aber ebenda ohne Anführungszeichen auch *unfreundliche Staaten* und *unfreundliche Handlungen*). Weitere Vorkommen: *sogenannte unfreundliche Staaten* (2 Items, z. B. MDZ 22/2022, 4), *sogenannte „unfreundliche Staaten“* (11 Items, z. B. MDZ 23-24/2011, 5), *unfreundliches Nachbarland* (KE 7/2022, 8), *unfreundliche Handlungen* (2 Items, z. B. MDZ 6/2022, 6), „*unfreundliche Handlungen*“ (KE 11/2022, 2) und als Verb: „*in diesen Zeiten, in denen die westlichen Länder unfreundlich handeln*“ [Gouverneur Anton Alichanow] (KE 11/2022, 2).

Ein besonders auffälliger Beleg ist der zum Symbol gewordene Lehnbuchstabe >Z< als Militär- und Propagandazeichen auf Fahrzeugen der Streitkräfte Russlands.³² In der MDZ kommt er als „Z“ (5/2022, 16) mit und weitere viermal ohne Bedeutungsinterpretation zum Vorschein (z. B. 18/2022, 5). Im KE finden sich die Belegvarianten *Z-Letter*, *Z-Zeichen* (zweimal), „Z“, *riesengroßes „Z“* und *groß[er] Buchstab[e] „Z“* (alle: 5/2022, 4). Für das ebenfalls auf Panzern aufgemalte >V< (für den Slogan „Die Mission wird erfüllt werden“) ergab die Datenbank keinen Treffer.

metern hinter sich. Danach kamen die schwierigeren Übungen: Vorbereitung in Taktik und Schießen, Hindernislauf, Messer- und Granatenwerfen (KE 8/2022, 9).

³¹ Meist in Leserbriefen aus Deutschland und in aus anderen Medien übernommenen Texten.

³² Zum historisch-politischen Hintergrund vgl. die erläuternden Ausführungen von MOULIN (2023).

Dem Schlüsselwort *Waffe* fällt im Diskurs über den Krieg aus einsichtigen Gründen ein prominenter Stellenwert zu; dabei spielt auch die Metonymie (Teil-Ganzes-Relation) eine Rolle. Im Material der MDZ kommt es im Zusammenhang mit der Ukraine 27-mal vor (z. B. 18/2022, 3), wobei auch die zahlreichen Attribuierungen und Komposita mitgezählt wurden, z. B. *schwere Waffen* (23-24/2022, 10; 3/2023, 2), *Atomwaffen* (9/2022, 1), *Todeswaffen* (15/2022, 1) usw. Der KE bietet vier Treffer (z. B. 11/2022, 2), ferner: *Präzisionswaffen* (12/2022, 2) und *Waffensysteme* (12/2022, 3). Hierher gehören noch Belege mit *Front* in der MDZ mit 36 Items (z. B. 1/2023, 2) plus *Fronteinsatz* mit 3 Items (z. B. 21/2022, 9) und *Frontberichterstatter* mit 2 Items (z. B. 22/2022, 1). Im KE gibt es für *Front* 10 Treffer (z. B. 10/2022, 2) sowie einen für *Frontbereich* (2/2023, 3).

Zu den markanten Kriegslexemen sind überdies die Pluralform *Reservisten* (in der MDZ mit 8 Items, z. B. 18/2022, 1; im KE mit 8 Items, z. B. 10/2022, 1) sowie das Kompositum *Bruderkrieg*³³ zu rechnen: MDZ (21/2022, 9) bzw. KE (5/2022, 14). Recht frequent ist natürlich das Schlagwort *Flüchtling*: siehe MDZ (z. B. 17/2022, 2) bzw. KE (3/2022, 2). In der MDZ finden sich 40 Vorkommensexemplare mit Bezug auf den Ukraine-Krieg, einschließlich Nominalkomposita mit diesem Element als Bestimmungswort (*Flüchtlingsstatus* 4/2022, 5, *Flüchtlingslager* 6/2022, 1, *Flüchtlingsaufnahmestelle* 7/2022, 7, *Flüchtlingskinder* 18/2022, 3, *Flüchtlingshilfe* 23-24/2022, 8 und 2/2023, 9, *Flüchtlingsfamilie* 23-24/2022, 8 und *Flüchtlingskolonne* 2/2023, 9) sowie auch als Grundwort (*Binnenflüchtling* 8/2022, 11), während der KE nur einen einzigen, den oben erwähnten, Beleg beinhaltet.

Der Ortsname *Donbass* weist in der MDZ eine hohe Frequenz mit 53 Items auf und ist auch im KE mit 3 Items vertreten (z. B. MDZ 4/2022, 8 bzw. KE 3/2022, 1). Gleichfalls kriegsrelevant ist das Schlagwort *Verhandlungen* (bzw. *Friedensverhandlungen*) für eine Verhandlungslösung des militärischen Konflikts und/oder für eine Waffenruhe. In der MDZ gibt es sieben Treffer (z. B. 9/2022, 7), wohingegen der KE keinen einschlägigen Beleg liefert.

Sonach tauchen einige (Schlag-)Wörter, die mit dem Konflikt zusammenhängen, lediglich in der MDZ auf,³⁴ wie *Waffenstillstand* (12/2022, 1), *Separatist* (4/2022, 4), *Himars-Systeme* (3/2023, 1) oder *Zivilbevölkerung* zweimal (z. B. 3/2023, 2). Ebenso auch: *antiterroristische Operation* (4/2022, 4) oder die Variante *Anti-Terror-Operation* (23-24/2022, 5). Weitere Belege sind die Stig-

³³ Hier spielt auch die sog. *Russkij mir*-Ideologie hinein. Diese startete ursprünglich als Sprach- und Kulturkonzept zum Ausdruck sowohl der sozialen Bindungskraft durch die russische Sprache, Literatur und die russische Orthodoxie als auch einer gemeinsamen ostslawischen Identität, bevor sie sich zu einem geopolitischen Konzept ausweitete; zum Hintergrund dieses Begriffs siehe z. B. GASIMOV (2012).

³⁴ Anzumerken ist allerdings, dass das Materialkorpus der MDZ auch einen größeren Umfang hat als das des KE.

mawörter *Desinformation* (17/2022, 2), *Aggressor* (12/2022, 2) und *Völkermord* (4/2022, 2). Erwähnenswert ist außerdem die *Eskalation* als appellatives Schlagwort, meist von Befürwortern einer diplomatischen Lösung verwendet (6/2022, 8), oder das Propaganda-Wort *Genozid* mit sieben Items (z. B. 21/2022, 9). An dieser Stelle ist auch der zweimal vorkommende Wortkomplex *hybrider Krieg* (z. B. 18/2022, 1) zu nennen.

Auch für den metaphorischen Ausdruck *Fleischwolf* ergab sich anhand der aktuellen Kriegswirklichkeit ein – wohl sprachkontaktinduzierter – Beleg: *Nicht selten gerieten auch diejenigen in den Fleischwolf des Terrors, welche diese Politik feierten* (MDZ 21/2022, 6). Die Verwendung dieses Lexems dürfte auf den im Russischen überaus geläufigen Ausdruck *мясорубка* (transliteriert: *mjasorubka*), wörtlich ‘Fleischwolf’, zurückgehen, in der Bedeutung ‘gnadenloses Abschlachten von Soldatenmassen auf Befehl der Machthaber’ – teilweise ähnlich wie deutsch *Kanonenfutter*.

In vielen Fällen werden – wie auch einige obige Belege zeigen – vornehmlich im KE russische Perspektivierungen, Framings und Zuschreibungen übernommen,³⁵ z. B. *ukrainische Terrororganisation ‚Asow‘* (KE 9/2022, 5): Die *Brigade Asow* (ukrainisch: *Бригада «Азов»*), eine Frontbrigade der Ukraine, die als Bataillon angefangen hat und seit 2014 im russisch-ukrainischen bewaffneten Konflikt gegen russische Truppen im Osten des Landes kämpft, wird von den russischen Medien als rechtsextreme Gefahr dargestellt. Ferner ist die stigmatisierende Wortfamilie von *Nazi* in der MDZ mit Ukraine-Bezug reichlich vertreten: Das Schlagwort *Entnazifizierung*, das in der offiziellen russischen Linie als Argumentationstopos verwendet wird, kommt in der MDZ einmal in einem Interview mit einer Moskauer Studentin vor (8/2022, 8), aber die Formvariante *Denazifizierung* weist vier Items auf (MDZ 6/2022, 7; 7/2022, 3; 20/2022, 1; 3/2023, 1). *Nazi* taucht dreimal (MDZ 9/2022, 2; 23-24/2022, 2; 3/2023, 2), *Neonazi* zweimal (3/2022, 2; 2/2023, 1), *Nazist* zweimal (9/2022, 2; 20/2022, 1), *Nazismus* fünfmal (3/2022, 2; 6/2022, 2; 9/2022, 2; 21/2022, 1; 3/2023, 1), *Neonazismus* viermal (3/2022, 2; 7/2022, 3; 3/2023, 2; 4/2023, 1) und *nazistisch* zweimal (9/2022, 2; 3/2023, 2) auf. Hingegen gibt es im KE lediglich ein einziges Vorkommen in Verbindung mit dem Ukraine-Konflikt: *Nazismus* (9/2022, 9). Zu den Belegen gehören auch die Lexeme *Verteidiger* im KE (11/2022, 11) oder die *Befreiung* als *Befreiung von Mariupol* oder *des Donbass*: in der MDZ fünfmal (z. B. 23-24/2022, 1) und genauso auch im KE (2/2023, 5). Auf das Adjektiv *nationalistisch* wurde in der MDZ viermal zurückgegriffen (z. B. 5/2022, 7), während es im KE keinen Beleg dafür gab. Die substantivische Form *Nationalist* kam in keinem

³⁵ Dies eindeutig festzustellen ist allerdings nicht immer möglich, da manche Vorkommensbelege teilweise eher als distanzierend zu deuten sind, z. B., weil sie aus zitierten Aussagen stammen.

der Blätter vor. Das Stigmawort *Faschist* wurde nur in der MDZ gebraucht, mit drei Items (z. B. 23-24/2023, 10).

Mit dem drastischen Negativ-Begriff *Terror* wird ebenfalls operiert. In der MDZ wird z. B. von einem Handbuch für russische Soldaten berichtet, wobei allerdings im Textumfeld des folgenden Belegs ein distanzierender Unterton nicht zu verkennen ist: *Die Ukraine als Staat gibt es nicht, nur das Gebiet der ehemaligen Ukrainischen Sowjetrepublik, welches vorläufig von einer terroristischen Bande besetzt ist* (21/2022, 9). Der KE bedient sich jedoch keiner Distanzierung, sondern schreibt neutral: *Seit Beginn der Sonderoperation sind in Russland bereits mehrere Brandanschläge auf Militärkommissariate verübt worden. Wie ein hochrangiger Vertreter des Generalstabes der russischen Streitkräfte erklärte, werden Brandanschläge auf Militärkommissariate als Terrorangriffe bewertet* (10/2022, 2).

Das Unwertwort *Propaganda* erscheint in der MDZ – auch in der Gestalt des Derivats *Propagandist* (18/2022, 5) und des Kompositums *Propagandamotiv* (1/2023, 1) – interessanterweise auch als Kritik an der strategischen Kommunikationstechnik des russischen Staates und der Medien (11/2023, 8), aber an einer Stelle in Bezug auf den Westen (23-24/2022, 3). Im KE zielt der Gebrauch des Lexems *Propaganda* (9/2022, 5) wie auch der Zusammensetzung *Propagandamaterial* auf die Ukraine ab (9/2022, 5), als *Propagandakanal* wird jedoch ein russisches Medium apostrophiert (9/2022, 3).

Es ist bemerkenswert, dass in der MDZ das Wort *Zensur* und im KE sogar *Kriegszensur* auftaucht: „*Es gibt keine Zensur in Russland, es gibt eine Filtrierung unerwünschter Informationen*“ (8/2022, 1, ähnlich auch 4/2022, 1) bzw. [...] *in Russland trat kürzlich jenes Gesetz in Kraft, nach dem „wissentlich falsche Informationen über die Handlungen der Streitkräfte“ strafbar sind. Man nennt es ein Gesetz über die Kriegszensur* (5/2022, 2). Sogar für das abwertende politische Schlagwort *Putinverstehler* weist die MDZ (23-24/2022, 15) – wiewohl in Anführungszeichen in einem Interview mit einer Bundesdeutschen – einen Beleg auf.

Im kriegsbezogenen Narrativ der Presse wird zudem des Öfteren auf Hochwertwörter zurückgegriffen wie *Held*, *Heldentum*, *Heldenmut*, *Patriot*, *patriotisch* (z. B. MDZ 5/2022, 16 und KE 12/2022, 3).

Für manche Lexeme, die im aktuellen kriegszentrierten Diskurs sonst (etwa in bundesdeutschen Medien) offenbar eine nicht unwesentliche Stellung einnehmen, bietet weder die MDZ noch der KE Belege, z. B. *Angriffskrieg*, *Annektion*, *Defensivwaffen*, *Gegenoffensive*, *Gräueltat*, *Kriegstreiber*, *Kriegsverbrechen/Kriegsverbrecher*, *Krim-Krise*, *Luftangriff*, *Minsker Vereinbarungen*, *Munition(sdepot)*, *Rebellen*, *Rückeroberung* und *Vernichtungskrieg*.

Eine gewisse politische Stellungnahme kommt in der gelegentlichen – wohl distanzierenden – Verwendung des Adjektivs *sogenannt* und/oder der Anführungszeichen zum Ausdruck: *sogenannte Volksrepublik Lugansk* (MDZ

3/2022, 4), sogenannte *Volksrepublik Donezk* (MDZ 6/2022, 1; 3/2023, 2) und zwei „*Volksrepubliken*“ (viermal in der MDZ, z. B. 3/2022, 4), gleichwohl findet man zugleich mehrere unmarkierte Verwendungsbelege (z. B. MDZ 6/2022, 6). Der KE bedient sich einer unmarkierten, wenn auch recht diplomatischen Formulierung, indem es heißt: *von Russland anerkannt[e] Volksrepublik Lugansk* (2/2023, 3).

Die Untersuchung der Medientexte ergab in Bezug auf die lexikalischen Merkmale, wie erwartet, eine vergleichsweise breite Palette lexikalischer Elemente, welche die militärischen Aktionen und besonders deren gesellschaftliches Umfeld charakterisieren. Es sind einerseits speziell zum lexikalischen und semantischen Feld von ‘Krieg’ gehörende Wörter und Wendungen, andererseits für politische Presstexte typische Lexeme wie ideologisches Vokabular, lexikalische Elemente mit evaluativer Semantik sowie neue Bedeutungsschattierungen etablierter Ausdrücke (wie die Bedeutungsexension z. B. von *Sanktionen* und *Desinformation*).³⁶ Aus medienökologischer Sicht ist festzustellen, dass die Artikel themenbedingt eine beträchtliche Anzahl von Lexemen mit negativer Bedeutung oder zumindest mit negativer Konnotation enthalten, die unangenehme Emotionen und damit eine kritische Haltung dem Krieg gegenüber hervorrufen können.³⁷

2.2. Diskursthemen und Subthemen

Sowohl bei der MDZ auch beim KE wurden im Zuge der Themenstrukturanalyse sieben Diskursthemen mit jeweils zwei bis vier Subthemen in insgesamt 931 Belegen aus 795 Artikeln ermittelt.

Diskursthema 1: ISOLIERUNG VOM WESTEN

(in der MDZ 135 Belege in 107 Artikeln und im KE 64 Belege in 61 Artikeln)

- **Subthema 1:** vom Westen ausgehend; Erklärung: Aktivitäten, die der Abgrenzung zu Russland dienen, z. B. die Abwanderung oder Schließung westlicher Unternehmen in Russland; in der MDZ 76 Belege in 55 Artikeln und im KE 35 Belege in 34 Artikeln, z. B. *Noch vor Kurzem hat Russland gemeinsam mit dem Rest der Welt die Unannehmlichkeiten der Corona-Isolation durchlebt und es überstanden. Jetzt finden sich die Russen alleine in einer*

³⁶ Diese Lexeme zeigen, wie der Krieg nicht nur die Konfliktdynamik in der Region verändert, sondern u. U. teilweise auch den internationalen Diskurs und das Verständnis von Begriffen im Zusammenhang mit Konflikt, Sicherheit und Diplomatie beeinflusst hat.

³⁷ Für eine weiterführende Analyse wäre es aufschlussreich, ausführlich herauszuarbeiten, welche Wörter wie von wem warum in welchen Texten gebraucht werden. Außerdem dürfte interessant sein, welche Perspektiven und damit Positionierungen mit den Verwendungsweisen bestimmter Begriffe einhergehen.

neuen Isolation wieder. Und das für lange Zeit (MDZ 5/2022, 1) bzw. Polen hat an der Grenze zum Kaliningrader Gebiet mit dem Bau eines elektronisch geschützten Zauns begonnen (KE 12/2022, 2).

- **Subthema 2:** von Russland ausgehend; Erklärung: Aktivitäten von Russland, die der Abgrenzung zum Westen dienen, z.B. das Umbenennen von oder russische Alternativen zu westlichen Marken, Sperrung westlicher Unternehmen oder einschlägige politische Aktionen; in der MDZ 45 Belege in 39 Artikeln und im KE 21 Belege in 20 Artikeln, z.B. *Vor dem Hintergrund des russischen Militäreinsatzes in der Ukraine hat sich die Einstellung der Russen zum Westen rapide verschlechtert* (MDZ 8/2022, 8) bzw. *Was darüber hinaus aus dem Ausland erworben wird, soll in Kürze durch Rohware aus einheimischer Produktion ersetzt werden* (KE 4/2022, 9).
- **Subthema 3:** Annäherung an den Osten (an Asien); Erklärung: stärker werdende Beziehungen zwischen Russland und dem Osten; positive Darstellung des Ostens (z.B. von China); in der MDZ 14 Belege in 13 Artikeln und im KE 8 Belege in 7 Artikeln, z.B. *Während viele westliche Kommilitonen in ihre Heimatländer zurückkehren, kommen Studenten aus der Türkei, aus dem Iran, aus China zum Teil gerade erst an* (MDZ 9/2022, 8) bzw. *Kaliningrader Unternehmer zeigen Interesse an der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern aus ostasiatischen Ländern. [...] Das Interesse für Geschäftskontakte mit diesen neuen Märkten entstand aus der Notwendigkeit, für nicht mehr zur Verfügung stehende Importwaren neue Importquellen zu erschließen, sofern die benötigten Waren nicht aus einheimischer Produktion geliefert werden können* (KE 7/2022, 4).

Diskursthema 2: EINFLUSSNAHME AUF DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG

(in der MDZ 71 Belege in 59 Artikeln und im KE 31 Belege in 26 Artikeln)

- **Subthema 1:** Medienmanipulation/Propaganda; Erklärung: staatliche Lenkung der Massenmedien bzw. der Berichterstattung; in der MDZ 33 Belege in 27 Artikeln und im KE 18 Belege in 16 Artikeln, z.B. *Doch im Land gibt es auch andere Meinungen, wenn auch die Stimmen des Protests dieser Tage nicht so laut zu hören sind, wie die der Befürwortung. Warum das so ist, dürfte im Wesentlichen klar sein. Viele Radio- und Fernsehsender oder Zeitungen, die bislang bereitwillig die Meinungen oppositioneller Politiker und Kommentatoren veröffentlichten, ändern heute ihren Ton, weil man ihnen wegen ihrer Berichterstattung über die „Sonderoperation“ mit Sperrungen und Verfahren droht* (MDZ 4/2022, 1) bzw. *Die sogenannte militärische Spezialoperation dauert an. Alle in Russland produzierten Massenmedien unterliegen damit einer staatlichen Kontrolle* (KE 12/2022, 2 [steht auch in den Ausgaben 1/2023 und 2/2023]).

- **Subthema 2:** Vorgehen gegen Andersdenkende; Erklärung: Unterdrückung oppositioneller Meinungen (Demonstrationsverbote, willkürliche Festnahmen, Angst vor Meinungsäußerung, Wahlmanipulation etc.); in der MDZ 38 Belege in 32 Artikeln und im KE 13 Belege in 10 Artikeln, z. B. *Die Teilnehmer von nicht genehmigten Demonstrationen werden mitunter schon für Plakate abgeführt und bestraft, die früher als harmlos gegolten hätten. So zum Beispiel für ein Blatt Papier, auf dem anstelle eines Slogans nur Sternchen zu sehen waren, die die Buchstaben ersetzen* (MDZ 6/2022, 8) bzw. *Die Menschen begannen Antikriegslieder zu singen und Verse zu rezitieren. Ordnungskräfte begannen daraufhin mit Festnahmen. Laut Nachrichtenportal „Newkaliningrad“ wurden 15 Menschen festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht. Zwei von ihnen, die mutmaßlichen Organisatoren der Kundgebung, erhielten je 25 Tage Freiheitsentzug. In ganz Russland sollen laut inoffiziellen Angaben über 5.000 Teilnehmer solcher Antikriegsaktionen festgenommen worden sein* (KE 3/2022, 2).

Diskursthema 3: KRIEGSBEDINGTES VERLASSEN DES ZUHAUSES IN RUSSLAND
(in der MDZ 73 Belege in 62 Artikeln und im KE 24 Belege in 23 Artikeln)

- **Subthema 1:** Mobilmachung; Erklärung: Mobilmachung, aber auch Flucht wehrpflichtiger Männer vor dem Eingezogenwerden und damit verbundene Sorgen (Beispiel: sie bleiben im Homeoffice und gehen nicht zum Arbeitsplatz, an dem das Militär einen leichteren Zugriff auf sie hat); in der MDZ 42 Belege in 34 Artikeln und im KE 18 Belege in 17 Artikeln, z. B. *Als am 21. September in Russland eine Teilmobilmachung verkündet wurde, machten sich viele statt der Front [sic!] auf den Weg ins Nachbarland. Dort wurden binnen zwei Wochen nach offiziellen Angaben etwa 200 000 Einreisen von Russen gezählt* (MDZ 19/2022, 2) bzw. *In der Europäischen Kommission wird derzeit intensiv über die Frage diskutiert, ob es als humanitärer Grund gilt, wenn man sich weigert, an der militärischen Sonderoperation in der Ukraine teilzunehmen und aus diesem Grund sein Land verlassen möchte* (KE 10/2022, 3).
- **Subthema 2:** Emigration; Erklärung: Auswanderung aus Russland (Privatpersonen, Prominente, auch frühere Zugewanderte, z. B. Arbeitsmigranten); in der MDZ 31 Belege in 28 Artikeln und im KE 6 Belege in 6 Artikeln, z. B. *Wer kann, der verlässt seit Beginn der „Sonderoperation“ Russland. Über 200 000 Menschen sollen nach verschiedenen Berechnungen bereits ihre Koffer gepackt und ihrer Heimat den Rücken gekehrt haben* (MDZ 5/2022, 6) bzw. *Im ersten Halbjahr 2022 sind in Russland fast 2,5 Mio. Auslandsreisepässe beantragt und ausgestellt worden – ein Plus von 45 % zum gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der gleiche Trend ist auch im Kaliningrader Gebiet zu erkennen* (KE 9/2022, 2).

Diskursthema 4: HOFFNUNG AUF EINE BESSERE ZUKUNFT

(in der MDZ 25 Belege in 25 Artikeln und im KE 13 Belege in 12 Artikeln)

- **Subthema 1:** Hoffnung auf ein Ende des Krieges; Erklärung: Hoffnung auf Frieden, auf ein baldiges Kriegsende; in der MDZ 11 Belege in 11 Artikeln und im KE 9 Belege in 9 Artikeln, z. B. *Georgier oder Russen, wir alle wollen Frieden* [MDZ-Reporterin Anna Wolnowa] (MDZ 21/2022, 3) bzw. *Engagierte Bürgerinnen und Bürger nehmen nichtsdestotrotz weiterhin an sogenannten „friedlichen Spaziergängen“ teil – derzeit allerdings nicht im Stadtzentrum, sondern im Touristenviertel „Fischdorf“ in Kaliningrad. Und sie rufen ihre Landsleute über verschiedene soziale Netzwerke zum Mitmachen auf* (KE 4/2022, 9).
- **Subthema 2:** Hoffnung auf Versöhnung; Erklärung: Erwartung der Normalisierung sowohl zwischen Russland und der Ukraine als auch zwischen Russland und dem Westen; in der MDZ 14 Belege in 14 Artikeln und im KE 4 Belege in 3 Artikeln, z. B. *Und heute erinnert das immer zukunftsorientiert arbeitende Haus [das Deutsch-Russische Haus in Moskau] daran, dass ein gemeinsames friedliches Nebeneinander für Deutschland und Russland alternativlos ist* (MDZ 16/2022, 3) bzw. *Gouverneur Anton Alichanow rechnet damit, dass die freundschaftlichen Beziehungen zu den Ländern Europas im Laufe der kommenden Jahre wiederhergestellt werden können* (KE 12/2022, 4).

Diskursthema 5: NATIONALE IDENTITÄT

(in der MDZ 172 Belege in 146 Artikeln und im KE 58 Belege in 51 Artikeln)

- **Subthema 1:** Russisches Selbstverständnis; Erklärung: Patriotismus, Unterstützung Putins, Religion, LGBTQ-Feindlichkeit, Gründe und Ziele Russlands, in den Krieg gezogen zu sein, russische Welt/Russkij mir (vgl. Fußnote 26); in der MDZ 82 Belege in 71 Artikeln und im KE 28 Belege in 26 Artikeln, z. B. *„Einem echten Russen ist es niemals peinlich, Russe zu sein. Wenn jemand so redet, heißt das, er ist kein Russe und wir machen ihm keinen Vorwurf, er ist keiner von uns.“ Der Regierungssprecher Dmitrij Peskow auf einer Pressekonferenz über aufkommende Russophobie in der Welt.* (MDZ 5/2022, 1) bzw. *„Wir sind ein friedliebendes Land und zwar in erster Linie deshalb, weil wir die furchtbaren Ereignisse des zweiten Weltkriegs durchgemacht haben, der für uns zum Großen Vaterländischen Krieg wurde. Daher sind wir gefeit dagegen, uns auf militärische Abenteuer einzulassen, uns fehlt jegliche Fähigkeit, aggressiv zu sein. Wir stärken unsere Streitkräfte aus einem einzigen Grund – damit es niemand jemals wagt, die heiligen Grenzen unseres Landes zu überschreiten“* [Patriarch Kyrill bei einer Kadettenparade in Moskau] (KE 8/2022, 4).
- **Subthema 2:** Sowjetzeit als Orientierung; Erklärung: Sowjetzeit als Vorbild und als Argument für den Krieg (die sowjetischen Soldaten haben einst

tapfer gekämpft, sie waren wahre Patrioten etc.); in der MDZ 38 Belege in 33 Artikeln und im KE 3 Belege in 3 Artikeln, z. B. *„Die UdSSR hat wirklich unter den Bedingungen von Sanktionen existiert, sich entwickelt und kolossale Erfolge erzielt.“ Russlands Präsident Wladimir Putin bei einem Treffen mit dem belarussischen Machthaber Alexander Lukaschenko* (MDZ 5/2022, 1) bzw. *Alichanow verglich, was in Europa vor 77 Jahren geschah und was dort heute passiert: „Ich muss dabei an die Bemühungen von sowjetischen Künstlern und Kunsthistorikern denken, die sie 1945 zur Rettung von Meisterwerken der Dresdner Gemäldegalerie unternommen haben. Ich glaube, dass selbst zu Zeiten, als die Beziehungen zwischen dem Westen und der Sowjetunion, dem Westen und Russland besonders belastet waren, niemand auf die Idee kam, Sport, Kultur und Wissenschaft zu ,canceln“ [...]* (KE 6/2022, 5).

- **Subthema 3:** Feindbild Westen; Erklärung: Verkommenheit des Westens, Schuld des Westens am Krieg, Selbsterhöhung Russlands durch negative Darstellung des Westens; in der MDZ 38 Belege in 29 Artikeln und im KE 8 Belege in 7 Artikeln, z. B. *Der russische Präsident habe ein Gesetz unterzeichnet, dass das Überlaufen zum Feind in Zeiten militärischer Kampfhandlungen als Landesverrat bewerte. Er, Terjuschkow, finde, dass es gleichfalls vor dem Gesetz als Landesverrat gelten müsste, wenn Sportler für ein anderes Land an den Start gehen* (MDZ 14/2022, 2) bzw. *Später erläuterte Alichanow in seinem Telegram-Kanal, dass er „angesichts des selbstmörderischen Verhaltens der europäischen Regierenden Unverständnis“ empfinde* (KE 1/2023, 3).
- **Subthema 4:** Heldentum für die Heimat; Erklärung: Kriegsheldentum (ehemalige sowjetische und jetzige russische Soldaten); in der MDZ 14 Belege in 13 Artikeln und im KE 19 Belege in 15 Artikeln, z. B. *„Sie haben wahren Heldenmut bewiesen. Ihre Leistung wird in die Geschichte des Kampfes gegen den Nazismus eingehen.“ Kremlsprecher Dmitrij Peskow in der Zeitung „Gasetu.ru“ über die russischen Soldaten, die an der „militärischen Spezialoperation“ in der Ukraine teilnehmen* (MDZ 4/2022, 1) bzw. *Er [der verstorbene ehemalige Befehlshaber der Baltischen Flotte und Ex-Gouverneur Wladimir Jegorow] war ein mutiger und ehrlicher Beschützer, ein echter „Ritter ohne Furcht und Tadel“* (KE 7/2022, 1).

Diskursthema 6: SANKTIONEN

(in der MDZ 81 Belege in 69 Artikeln und im KE 116 Belege in 103 Artikeln)

- **Subthema 1:** Wirtschaftliche Sanktionen und ihre Folgen; Erklärung: Wirtschaftssanktionen und ihre Konsequenzen für Russland, z. B. Preissteigerungen, ein sinkendes Bruttoinlandsprodukt, Visaverbot/Ablehnung von Visumsanträgen, Luftraum-Schließungen, Einschränkungen für Unternehmen

und Banken; in der MDZ 63 Belege in 53 Artikeln und im KE 107 Belege in 95 Artikeln, z. B. *Es gibt wohl kaum einen Wirtschaftszweig, der nicht von Einschränkungen betroffen ist* (MDZ 5/2022, 1) bzw. *Anders als befürchtet kam es nach der Sanktionsverhängung zu keiner Schrumpfung des Warensortimentes. Es gibt keinen Warenmangel, dafür aber eine schleichende Preissteigerung* (KE 6/2022, 8).

- **Subthema 2:** Andere Sanktionen – z. B. Kultur und Sport – sowie ihre Folgen; Erklärung: kulturelle und andere Abstrafung und ihre Konsequenzen für Russland, z. B. für Universitäten, Theater, Sport, Filmbranche; in der MDZ 18 Belege in 16 Artikeln und im KE 9 Belege in 8 Artikeln, z. B. *Russland ist seit Ende Februar für alle internationalen Fußball-Wettbewerbe gesperrt* (MDZ 23-24/2022, 11) bzw. *Es ist wichtig zu bemerken, dass das Projekt „Kantmuseum in Wesjolowka“ im Rahmen eines Programms für die internationale Zusammenarbeit in Grenzregionen umgesetzt wurde. Diese und andere ausländische Finanzierungen wurden nach Beginn der militärischen Sonderoperation in der Ukraine in der ersten Hälfte des Jahres 2022 gestoppt* (KE 10/2022, 19).

Diskursthema 7: KRIEGSWIRKLICHKEIT

(in der MDZ 57 Belege in 50 Artikeln und im KE 10 Belege in 9 Artikeln)

- **Subthema 1:** Kriegshandlungen; Erklärung: militärische Geschehen im Zusammenhang mit dem Krieg; in der MDZ 24 Belege in 20 Artikeln und im KE 7 Belege in 6 Artikeln, z. B. *2.039.758 – So groß muss die Personalstärke der russischen Armee ab 2023 sein. Davon gehören 1.150.628 Männer und Frauen zum Militärpersonal. Wladimir Putin unterzeichnete einen Erlass, der die neuen Dimensionen der Streitkräfte festlegt. Voriges Mal, und zwar am 17. November 2017, waren die Zahlen um einiges niedriger: 1.902.758 Personen inklusive Dienstpersonal, darunter 1.013.628 Armeeangehörige* (MDZ 16/2022, 6) bzw. *Höchste Zeit, Schutzbunker in Ordnung zu bringen* [Artikelüberschrift] *Die regionale Polizeiverwaltung schreibt die Sanierung eines Schutzbunkers am Sowjetski Prospekt aus* (KE 5/2022, 3).
- **Subthema 2:** Neue Realität;³⁸ Erklärung: die Welt nach dem 24. Februar 2022 als eine ‘neue Realität’ (oder zumindest eine teilweise andere als vorher); in der MDZ 33 Belege in 30 Artikeln und im KE 3 Belege in 3 Artikeln, z. B. *Maria Mackert ist von den neuen Realitäten noch stärker betroffen. Sie studierte im Rahmen eines Kooperationsprojektes der Universität Konstanz und der Russischen Geisteswissenschaftlichen Universität in Moskau, an dessen Ende ein deutscher und ein russischer Abschluss standen – eigentlich*

³⁸ Im aktuellen russischen Sprachgebrauch wird *neue Realität* (Original: *новая реальность*) zunehmend als feste Kollokation verwendet.

(MDZ 14/2022, 2) bzw. *Und nun bricht eine andere Realität über uns herein. Plötzlich gibt es Feinde, ein furchtbares Flüchtlingselend ruft bei den deutschen Vertriebenen die schlimmsten Erinnerungen wach, dazu ein Medienkrieg, der den „Normalverbraucher“ irgendwann allen Nachrichten gegenüber unsicher werden lässt* (KE 5/2022, 14).

In summa konnten zu den sieben Diskursthemen beim Vergleich der beiden Blätter in der MDZ insgesamt 614 Belege in 518 Artikeln und im KE 317 Belege in 277 Artikeln identifiziert werden.³⁹

2.3. Agonale Zentren

Unter Berücksichtigung des Gebrauchs adversativer und konzessiver Verknüpfungsmittel konnten in der MDZ 18 und im KE 9 agonale Zentren eruiert werden, wobei es natürlich auch Überschneidungen gab.

In der MDZ

- (1) >Mobilmachung ist nur scheinbar zu Ende< vs. >Mobilmachung ist tatsächlich zu Ende<
- (2) >unklares Kriegsziel< vs. >klares Kriegsziel<
- (3) >Sanktionen als unerträgliche Belastung für die Bevölkerung< vs. >Sanktionen als hinnehmbare Beeinträchtigung für die Bevölkerung<
- (4) >Sanktionen als Hindernis für die Industrie< vs. >Sanktionen als Chance für die Industrie<
- (5) >Weggang westlicher Firmen als Verlust< vs. >Weggang westlicher Firmen als Chance<
- (6) >Russland als Aggressor< vs. >kollektiver Westen als Aggressor<
- (7) >Ausnahmезustand< vs. >Normalität<
- (8) >Russlands Vorgehen als Krieg< vs. >Russlands Vorgehen als Sonderoperation<
- (9) >Krieg als Aggression gegen die Bevölkerung< vs. >Sonderoperation als Schutz der Bevölkerung<
- (10) >Russland und Ukraine als getrennte Nationen< vs. >Russland und Ukraine als ein geeintes Volk<
- (11) >Russland als militärischer Aggressor< vs. >Russland als Wohltäter<
- (12) >Grandeur Russlands basiert auf moralischer Überlegenheit< vs. >Grandeur Russlands basiert auf materiellen Leistungen<

³⁹ Eine ausführlichere Untersuchung könnte erschließen, ob bestimmte Themen zu bestimmten Zeitpunkten in einer der beiden Zeitungen häufiger vorkommen als in der anderen, und welche Gründe sich dafür finden lassen. Außerdem hängen die Themen wohl auch mit der Verwendung bestimmter Begriffe zusammen.

- (13) >Sonderoperation als physisch und mental< vs. >Sonderoperation als rein physisch<
- (14) >24. Februar 2022 als unbedeutendes Datum< vs. >24. Februar 2022 als bedeutendes Datum<
- (15) >DNR (= Donezker Volksrepublik), LNR (= Lugansker Volksrepublik), Saporoschje und Cherson als zu Russland gehörig< vs. >DNR, LNR, Saporoschje und Cherson als zur Ukraine gehörig<
- (16) >Soldaten sind mangelhaft ausgerüstet< vs. >Soldaten sind gut ausgerüstet<
- (17) >öffentliche Berichterstattung ist inkorrekt< vs. >öffentliche Berichterstattung ist korrekt<
- (18) >Krieg als unmittelbare persönliche Erfahrung< vs. >Krieg als indirekte abstrakte Erfahrung<

Im KE

- (1) >Verbot der Meldung menschlicher Verluste als ungerechtfertigt< vs. >Verbot der Meldung menschlicher Verluste als gerechtfertigt<
- (2) >Sanktionen hemmen Wirtschaftswachstum in der Region< vs. >Sanktionen können Wirtschaftswachstum in der Region nicht hemmen<
- (3) >Krieg als unmittelbare persönliche Erfahrung< vs. >Krieg als indirekte abstrakte Erfahrung<
- (4) >nicht jede Nation verfügt über Helden< vs. >jede Nation verfügt über Helden<
- (5) >Heldentum durch bloße militärische Teilhabe< vs. >Heldentum durch besondere Leistungen<
- (6) >Entzweiung< vs. >menschlicher Zusammenhalt<
- (7) >KE als generisches Medium in Bezug auf die aktuelle Konflikt-Kommunikation< vs. >KE als einzigartiges Medium in Bezug auf die aktuelle Konflikt-Kommunikation<
- (8) >kommentarlose Berichterstattung< vs. >Kommentieren des Kriegsgeschehens<
- (9) >unrechtmäßige Eroberung von Territorien< vs. >rechtmäßige Wiedereingliederung von Territorien<.

Im Folgenden seien illustrativ fünf agonale Zentren mit neun Textkontexten samt einer Erklärung, wie sie interpretiert werden können, analysiert. Je nach Abstraktionsstufe sind aus dem Sprachmaterial verschieden ausformulierte agonale Zentren zu erstellen. Beispielsweise lässt sich mittels einer Integration der obigen Manifestationen MDZ (3), (4) und KE (2) ein agonales Makrozentrum postulieren:

(1) >negativer Blick auf Sanktionsfolgen< vs. >positiver Blick auf Sanktionsfolgen<

Beispiele (zugehörige Belege):

- (a) *Die Sanktionen gegen Russland verhindern den Erwerb von westlichen Technologien, geben aber der heimischen Industrie neue Impulse. So sagt man* (MDZ 2/2023, 12).

Interpretation: Während im ersten Hauptsatz ein >negativer Blick auf die Sanktionen< als bremsender Eingriff in russische Systemabläufe durch die Vereitelung des Kaufs von Technologien aus dem Westen eröffnet wird, dreht sich diese Sichtweise durch die Einleitung des zweiten Teilsatzes durch den adversativen Konnektor *aber*, welcher das Wegbleiben westlicher Bauteile nun als Chance für die Weiterentwicklung russischer Technologien erscheinen lässt; ein >positiver Blick auf die Sanktionen< also. Der Nachtrag *So sagt man* scheint besonders bemerkenswert zu sein, verweist er doch darauf, dass hier Positionen wiedergegeben werden, anstatt dass sich die Zeitung oder ihre Redakteure selbst zum Thema der Sanktionen positionieren. Das heißt, hier wird das agonale Zentrum metasprachlich thematisiert.

- (b) *Die Sanktionen machen einem das Leben sicherlich schwer, aber nicht unerträglich. Jedenfalls noch nicht* (MDZ 16/2022, 6).

Interpretation: Hier werden durch den adversativen Konnektor *aber* zwei Perspektiven auf die Sanktionen eröffnet: Während den Menschen in Russland zugestanden wird, dass ihr Leben momentan *sicherlich schwer* ist, so sei es doch *nicht unerträglich* – Letzteres wird durch den Einschub am Ende wieder etwas relativiert. Somit wird agonal verhandelt zwischen einem >negativen Blick auf die Sanktionen< und einem >positiveren Blick auf die Sanktionen< oder zumindest eine Relativierung des negativen Blicks.

(2) >Russland als Aggressor< vs. >kollektiver Westen als Aggressor<

Beispiel (zugehöriger Beleg):

Es stellt sich gleich die Frage, ob das, was in der Ukraine passiert, heute noch „Spezialoperation“ heißen könne oder man schon das Wort „Krieg“ in Gebrauch nehmen dürfe? Experten in den Politik-Talkshows antworten: Unsererseits ist es eine „Spezialoperation“, der kollektive Westen jedoch „habe einen hybriden Krieg gegen Russland entfesselt“ (MDZ 18/2022, 1).

Interpretation: Die lexikalische Gegenüberstellung der Termini *Spezialoperation* und *Krieg* in diesem Beleg, kombiniert mit dem adversativen Konnektor *jedoch*,⁴⁰ verfestigt das Bild zweier Seiten: Auf der einen Seite sieht der Westen >Russland als Aggressor< und akzeptiert die Augenwischerei, einen militärischen Angriff als *Spezialoperation* zu betiteln, nicht; auf der anderen Seite unterstreicht Russland seine Präferenz für diesen Terminus und wirft dem >kollektiven Westen als Aggressor< vor, seinerseits einen *hybriden Krieg* entfacht zu haben.⁴¹

(3) >Ausnahmezustand< vs. >Normalität<

Beispiele (zugehörige Belege):

- (a) *Ist es wirklich angebracht, schöne Urlaubsfotos zu posten (oder in einer Zeitung zu veröffentlichen), wenn ganz in der Nähe Menschen sterben? Sie sterben jeden Tag. Militärs und Zivilisten, wie kürzlich in Makeewka und Dnjepr. Sind solche Fotos ein Zeichen für einen totalen Verlust der Empathie? Man kann jedoch nicht immer im militärischen Kontext existieren. [...] Ein ganz normales Leben in Kriegszeiten* (MDZ 1/2023, 1).

Interpretation: Der Frage nach der moralischen Korrektheit einer Ausblendung des Kriegs- und somit eines >Ausnahmezustands< wird durch den adversativen Konnektor *jedoch*, verbunden mit einer Negation, der starke (und berechtigte) Wunsch der Menschen nach >Normalität< entgegengesetzt.⁴²

- (b) *Wir beginnen, in zwei Welten zu leben: Einerseits sind da die Schlagzeilen im In- und Ausland, die Ausreise, die Sanktionen. Andererseits geht das Leben in Kasan nahezu unverändert weiter* (MDZ 9/2022, 8).

Interpretation: Durch die Kombination der adversativen Konnektoren *einerseits* und *andererseits* wird eine Gegenüberstellung zweier diametraler Lebenswirklichkeiten ausgedrückt, in denen die Menschen in Russland (hier: in Kasan) während des Kriegs leben und zwischen denen sie verhandeln müssen. Auch hier kann aus diesem Kontrast das agonale Zentrum >Ausnahmezustand< vs. >Normalität< abgeleitet werden.

⁴⁰ Eine andere Auslegung könnte sein, dass es hier um die zwei Varianten geht, die im konzessiven Nebensatz mit *ob* erläutert werden.

⁴¹ Auch hier ist der Kontext des agonalen Zentrums äußerst spannend, wenn z. B. Experten zitiert werden, was ja Einfluss auf die Positionierung und damit die Analyse hat.

⁴² Es ist interessant, wie im Beispiel durch Fragen, die irgendwie rhetorisch wirken, eine moralische Perspektive aufgemacht wird, die dann ziemlich kurz und knapp verworfen wird. Auch solch eine Analyse dieser kontextuellen Einbettung könnte Gegenstand weiterführender Untersuchungen sein.

(4) >Krieg als indirekte abstrakte Erfahrung< vs. >Krieg als unmittelbare persönliche Erfahrung<

Beispiele (zugehörige Belege):

- (a) *Gefühlt dauert die „Sonderoperation“ schon Jahre. Und keiner weiß, wie es weitergeht. Im Frühjahr war das alles noch weit weg. Irgendwo in der Ferne machten sich Berufssoldaten über Schurken her. Doch die Mobilmachung hat die Atmosphäre stark verändert* (MDZ 21/2022, 4).

Interpretation: Hier wird durch die Konstruktionen *weit weg* und *irgendwo in der Ferne* erst sprachlich (und räumlich) Distanz geschaffen zu einem Kampf, der die meisten Russen nicht direkt berührt hat, um dann durch den adversativen Konnektor *doch* einzuräumen, dass die Einberufung Wehrpflichtiger das Ganze für die Zivilbevölkerung sehr viel realer hat werden lassen. Der >Krieg als indirekte abstrakte Erfahrung< kontrastiert hier somit mit dem >Krieg als unmittelbare persönliche Erfahrung<.⁴³

- (b) *Dieser Text wurde noch vor der Anordnung der Teilmobilmachung verfasst. Zu der Zeit waren die Ereignisse in der Ukraine für die Schulkinder etwas Fernes, was ihr Leben nicht betraf. Jetzt aber wo ihren Vätern und anderen ihnen nahestehenden Menschen die Einberufung droht, stehen Lehrer und Lehrerinnen vor der Notwendigkeit, zu diesem Thema neue Zugänge und Bewertungen zu finden* (KE 10/2022, 8).

Interpretation: Auch in diesem Beleg wird erst lexikalisch (*Ferne, nicht betraf*) Distanz geschaffen zwischen den Schulkindern und dem russischen Angriffskrieg (>Krieg als indirekte abstrakte Erfahrung<), welche dann jedoch durch den adversativen Konnektor *aber* und die kontrastierende Wortwahl (*nahestehenden*) aufgelöst wird (>Krieg als unmittelbare persönliche Erfahrung<).

(5) >unrechtmäßige Eroberung von Territorien< vs. >rechtmäßige Wiedereingliederung von Territorien<

Beispiel (zugehöriger Beleg):

Peter [der Große] habe Russland keine neuen Territorien hinzugefügt, sondern nur „zurückgeholt und befestigt“, was seit Jahrhunderten slawisch besiedelt und russisch kontrolliert gewesen sei. „Sieht so aus, als ob auch uns die Aufgabe zufällt, zurückzuholen und zu befestigen“, so Putin lächelnd (KE 10/2022, 17).

⁴³ Gleichzeitig ist anzumerken, dass das tatsächliche Kämpfen ja trotzdem nicht bei ihnen stattfindet.

Interpretation: Hier evoziert der adversative Konnektor *sondern* einen Kontrast zwischen zwei grundlegend verschiedenen Blickwinkeln auf die Einverleibung von Grund und Boden durch Russland unter Peter dem Großen, der dann übertragen wird auf die aktuellen Bestrebungen Putins hinsichtlich der Ukraine: Auf der einen Seite steht die Auffassung der >unrechtmäßigen Eroberung von Territorien< und auf der anderen Seite die Sichtweise der >rechtmäßigen Wiedereingliederung von Territorien<.

3. Zusammenfassende Beobachtungen: MDZ und KE im Vergleich

Aus der durchgeführten Untersuchung zur Repräsentation des Kriegskonflikts im Pressediskurs der beiden Medienprodukte geht hervor, dass die *lingua belli* viele Facetten hat. Zugleich wurde sichtbar, dass es sich nicht einfach um russische Zeitungen in deutscher Sprache handelt, sondern um einen eigenen, spezifischen Diskursraum mit hoher Komplexität.

Beide Redaktionen bringen in den momentan äußerst schwierigen und nicht ungefährlichen Zeiten viel Mut auf, indem sie – verglichen mit dem politisch verengten medialen Diskurs in der russischsprachigen Mainstream-Presse in Russland – offenbar weniger verkrampft-konformistisch kommunizieren. Dabei ist festzustellen, dass die MDZ (wahrscheinlich dank der bundesdeutschen Redaktionsmitglieder als Diskursakteure)⁴⁴ deutlich reflektierter, kritischer und scharfzüngiger über die Kriegsangelegenheiten berichtet als der eher zurückhaltende KE. Man kann etwa schlussfolgern, dass das Narrativ des KE noch in hohem Maße innerhalb des Overton-Fensters bleibt, während das der MDZ auch darüber hinausgeht.⁴⁵ In der MDZ lässt man gelegentlich sogar Oppositionelle und kritische Bürger zu Wort kommen. Genuine Diskursgemeinschaften konnten bei der Sichtung des Analysematerials nicht wirklich ausgemacht werden. Dabei kann man sich fragen, ob die Autoren (nämlich als „legitime“ Redaktionsmitglieder dieser Zeitung) nicht selbst Sprecher von Diskursgemeinschaften mitsamt der von ihnen affirmierten (positiv zitierten) Akteure sind?

In ihren diskursiven Praktiken distanziert sich die MDZ sehr oft durch Distanzmarker von der offiziellen Diktion, während der KE dies meist nicht tut und Ausdrücke wie *militärische Sonderoperation* und *angespannte Lage im Kampfgebiet* regulär ohne Anführungsstriche oder Kommentar verwendet. Eine der ganz wenigen Ausnahmen, bei der explizit von Krieg geredet wird – allerdings

⁴⁴ Hier sind vor allem die Beiträge von Tino Künzel hervorzuheben.

⁴⁵ Allgemein scheint die MDZ näher zum westlichen Kulturkreis und somit auch dem deutschen Mediensystem zu stehen, während der KE sich eher im Rahmen der russischen Pressekultur bewegt.

allgemein formuliert im Plural und ohne konkreten Ukraine-Bezug –, ist folgende Passage in der Dezember-Ausgabe 2022:

*Mögen wir die Tragödien, die uns das scheidende Jahr gebracht hat, für immer hinter uns lassen können. Wir, Kaliningrader und Königsberger, sind vereinigt in dem besonderen gemeinsamen Wissen darum, wozu Aggressionen und **Kriege** führen. Deshalb ist heute unser größter Wunsch, dass es Frieden und Ruhe für jedes Haus, Frieden und Ruhe für unseren Planeten gebe (KE 12/2022, 1; eigene Hervorhebung).*

Beispielsweise hat die Übersicht unter 3.1 auf der Diskursebene der Lexik u. a. gezeigt, dass die „Sonderoperation“ mit Distanzierungsanführungszeichen in der MDZ 84, hingegen im KE nur 2 Vorkommen aufweist und die mit Anführungsstrichen markierte „Spezialoperation“ in der MDZ 27-mal, im KE jedoch nur einmal auftritt. Indessen kommt z. B. die *militärische Sonderoperation* in der MDZ unmarkiert nur einmal, im KE dagegen elfmal vor.

Die Studie hat hinsichtlich der Darstellungsmuster mithin deutlich werden lassen, dass der KE insgesamt eher, wenngleich nicht ganz hundertprozentig, linientreu schreibt, da darin Kritik nur vereinzelt aufkeimt und diese dann meist nur indirekter Natur ist. Der KE berichtet überwiegend über negative Folgen des Kriegs für die russische Bevölkerung und die Menschen in der Exklave im Besonderen: Vor allem nehmen im KE Nachrichten über Preissteigerungen und Lieferschwierigkeiten viel Raum ein. Gouverneur Alichanow erscheint wie eine Art „Lokalberühmtheit“ gleichsam in jeder Ausgabe und auch das Automobilwerk Avtotor wird als gewichtige Wirtschaftsgröße in der Region⁴⁶ sehr häufig angeführt. Dieses relativ eingeeengte Informationsangebot verstärkt den Eindruck, dass der KE lokaler und kleinräumiger operiert als die MDZ.

Ein weiteres Indiz dafür, dass sich der KE weniger als die MDZ von der offiziellen Linie lossagt, sind die von ihm vorgenommenen – nicht markierten und nicht kommentierten – Modifizierungen, wenn er Texte aus der MDZ übernimmt, z. B. beim folgenden Artikel aus der MDZ (23-24/2022, 1) im KE (2/2023, 5). Es sind nur wenige und leichte Änderungen, die aber unterschiedliche Haltungen zum Regierungsduktus widerspiegeln. Zwei Unterschiede zum Originalartikel sind folgende (die Hervorhebungen stammen vom Verfasser des vorliegenden Beitrags):

⁴⁶ Nicht unerwähnt bleiben soll, dass der Gründer und Haupteigentüber der Avtotor-Holding Wladimir Schtscherbakow ist, ein ehemaliger sowjetischer Spitzenfunktionär, der erster Stellvertreter des Premierministers der UdSSR und Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei war.

Beispiel 1:

KE: *Aber im Grunde, so Putin bei einer Preisverleihung im Kreml, ist „für mich und all unsere Mitbürger jeder, der derzeit in vorderster Linie kämpft, ein Held“* (2/2023, 5).

Original in der MDZ: *Aber im Grunde, so Putin bei einer Preisverleihung im Kreml, sei „für mich und all unsere Mitbürger“ jeder, der derzeit in vorderster Linie kämpfe, ein Held* (23-24/2022, 1).

Auf der Ebene der intratextuellen Analysen kann man im Beispielsatz 1 erkennen, dass die vorsichtigen Konjunktiv-Einsätze der MDZ beim Wiederabdruck an beiden Stellen Indikativ-Formulierungen weichen,⁴⁷ womit der KE sein vorbehaltloses Einverständnis mit dem Inhalt der Putinschen Aussage zum Ausdruck bringt.

Beispiel 2:

KE: *In seiner Dankesrede sagte [Alexander] Bastrykin [Leiter der Ermittlungsbehörde], 700 Ermittler würden auch weiterhin mit ganzem Einsatz die Verbrechen des blutigen Kiewer Regimes aufklären* (2/2023, 5)

Original in der MDZ: *In seiner Dankesrede sagte [Alexander] Bastrykin [Leiter der Ermittlungsbehörde], 700 Ermittler würden auch weiterhin mit ganzem Einsatz „die Verbrechen des blutigen Kiewer Regimes aufklären“* (23-24/2022, 1).

Das Weglassen der Zitatzeichen durch den KE signalisiert ebenfalls eine Identifizierung mit der Feststellung des hohen Beamten, nämlich, dass die ukrainische Regierung mörderisch ist und Grausamkeiten begeht. Des Weiteren liegt es vielleicht auch nicht am Zufall, dass im Artikel *Der Zar und das Fenster* von Tino Künzel (MDZ 11/2022, 1 und KE 10/2022, 17) die KE-Version auch die folgende Kreml-kompatible Schluss-Passage beinhaltet,

Peter [der Große] habe Russland keine neuen Territorien hinzugefügt, sondern nur „zurückgeholt und befestigt“, was seit Jahrhunderten slawisch besiedelt und russisch kontrolliert gewesen sei. „Sieht so aus, als ob auch uns die Aufgabe zufällt, zurückzuholen und zu befestigen“, so Putin lächelnd,

die in der originalen MDZ-Version nicht enthalten ist.

Das Material bietet für weiterführende Forschung noch viel Potenzial. Mit Blick auf die erörterten Fragen wäre z. B. eine umfassende Herausarbeitung von Topoi (also von Argumentationsmustern) besonders spannend. Außerdem ist es

⁴⁷ Zur Perspektivierungsfunktion von Modalität vgl. KÖLLER (2004: 444–460).

von Relevanz, welche Freiheitsgrade es in diesen beiden Zeitungen im Vergleich zur russischsprachigen Presse gab/gibt, wann und wo die Autoren in den Propagandamodus „schalten“ und an welchen Stellen sie Konflikte der innenpolitischen Eliten artikulieren. Die partielle Abweichung der Zeitungen vom Kreml-bestimmten Kurs legt beispielsweise die Frage nahe, ob es Anzeichen latenter Subversion gibt. Auch eine diachron orientierte Untersuchungsrichtung wäre bei Heranziehung einer längeren Zeitperiode interessant, nämlich, ob sich der Diskurs (bzw. sein Duktus) über die Zeit verändert hat.

Literatur

- ADAMOÛ, EVANGELIA (2016): A Corpus-Driven Approach to Language Contact. Endangered Languages in a Comparative Perspective. (Language Contact and Bilingualism 12). Boston/Berlin.
- ARUTJUNOVA, N[INA] D. (1998): Diskurs. In: JARCEVA, VIKTORIJA N. (glavn. red.): Jazykoznanie. Boľšoj ěnciklopedičeskij slovar'. 2-e izd. (Boľšie ěnciklopedičeskie slovari). Moskva, 136–137.
- BENDEL LARCHER, SYLVIA (2023): Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2., durchgesehene und aktualisierte Aufl. (Narr Studienbücher). Tübingen.
- BLOMMAERT, JAN (2005): Discourse. A Critical Introduction. (Key topics in Sociolinguistics). Cambridge.
- BUBENHOFER, NOAH (2013): Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse. Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien. In: ROTH, KERSTEN SVEN – SPIEGEL, CARMEN (Hgg.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. Berlin, 109–134.
- BUSCH, ALBERT (2007): Der Diskurs: ein linguistischer Proteus und seine Erfassung – Methodologie und empirische Gütekriterien für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Diskursen und ihrer lexikalischen Inventare. In: WARNKE, INGO H. (Hg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. (Linguistik – Impulse & Tendenzen 25). Berlin/New York, 141–163.
- BUSSE, DIETRICH – TEUBERT, WOLFGANG (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: BUSSE, DIETRICH – HERMANN, FRITZ – TEUBERT, WOLFGANG (Hgg.): Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Opladen, 10–28.
- BUSSEMER, THYMIAN (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien. 2., überarb. Aufl. Wiesbaden.
- DUBOIS, JEAN – GIACOMO, MATHÉE – GUESPIN, LOUIS – MARCELLESI, CHRISTIANE – MARCELLESI, JAN-BAPTISTE – MÉVEL, JEAN-PIERRE (2001): Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage. 2. éd. (Trésors de français). Paris.
- FELDER, EKKEHARD (2012): Linguistische Mediendiskursanalyse. Zur Bestimmung agonaler Zentren in der pragma-semiotischen Textarbeit. In: GRUCZA, FRANCISZEK (Hg.): Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit. Akten des XII. Internationalen Germanistenkongresses Warschau 2010. (Publikationen der Internationalen Vereinigung für Germanistik, IVG 16). Frankfurt a. M., 407–415.
- FELDER, EKKEHARD (2018): Linguistische Diskursanalyse im Paradigma der pragma-semiotischen Textarbeit. Agonale Zentren als Deutungskategorien. In: HAGEMANN, JÖRG – STAFFELDT, SVEN (Hgg.): Pragmatiktheorien II. Diskursanalyse im Vergleich. (Stauffenburg-Einführungen 34). Tübingen, 21–44.

- FELDER, EKKEHARD – KOHL, MIRIAM – TREMEL, ANTONIA (2020): Agonale Zentren in Aggregationsklausuren des Fachs Deutsch. In: *Nouveaux Cahiers d'Allemand* 38, 1–11.
- FÖLDES, CSABA (2022): Auslandsdeutsche Mediendiskurse: sprachliche und interkulturelle Aspekte von Minderheitenzeitingen. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi)* 52, 123–145.
- FOUCAULT, MICHEL (1971): *L'ordre du discours. Leçon inaugurale au Collège de France prononcée le 2 décembre 1970*. Paris.
- GANSEL, CARSTEN – KAULEN, HEINRICH (Hgg.) (2011): *Kriegsdiskurse in Literatur und Medien nach 1989. (Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien 8)*. Göttingen.
- GASIMOV, ZAUR (2012): Idee und Institution. *Russkij mir* zwischen kultureller Mission und Geopolitik. In: *Osteuropa* 62, 69–80.
- GIRNTH, HEIKO (2015): *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation. 2., überarb. und erw. Aufl. (Germanistische Arbeitshefte 39)*. Berlin/Boston.
- HAGEMANN, JÖRG – STAFFELDT, SVEN (2018): Pragmatische Analyseperspektiven – die diskursanalytische Sicht. In: HAGEMANN, JÖRG – STAFFELDT, SVEN (Hgg.): *Pragmatiktheorien II. Diskursanalysen im Vergleich. (Stauffenburg Einführungen 34)*. Tübingen, 7–19.
- HERBST, OLIVER (2019): Politik durch Lexik im *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt*. Ideologievokabular zur Zeitenwende 1918/19. In: *Germanistische Beiträge (Sibiu/Hermannstadt)* 45, 155–166.
- HERMANN, FRITZ (1995): Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In: GARDT, ANDREAS – MATTHEIER, KLAUS J. – REICHMANN, OSKAR (Hgg.): *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien. (Reihe Germanistische Linguistik 156)*. Tübingen, 69–101.
- HÖHL, MAXIMILIAN (2020): Der Agon im Text: Literarische Agonistik und performative Siegesakte in der griechischen Dichtung. In: *Antike und Abendland* 65–66, 1–20.
- JÄGER, SIEGFRIED (2015): *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung. 7., vollst. überarb. Aufl. (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung; Edition DISS 3)*. Münster.
- JUNG, MATTHIAS (2011): Diskurshistorische Analyse – eine linguistische Perspektive. In: KELLER, REINER – HIRSELAND, ANDREAS – SCHNEIDER, WERNER – VIEHÖVER, WILLY (Hgg.): *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. 3., erw. Aufl. (Interdisziplinäre Diskursforschung)*. Wiesbaden, 35–59.
- KNOBLOCH, CLEMENS – VOGEL, FRIEDEMANN (2022): Politische Kommunikation. In: *Diskursmonitor. Im Netz unter <https://diskursmonitor.de/glossar/politische-kommunikation> (Zugriff: 16.07.2024)*.
- KÖLLER, WILHELM (2004): *Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*. Berlin/New York.
- LYOTARD, JEAN-FRANÇOIS (1979): *La condition postmoderne: Rapport sur le savoir*. Paris.
- LYOTARD, JEAN-FRANÇOIS (1983): *Le différend*. Paris.
- LYOTARD, JEAN-FRANÇOIS (1989): *Der Widerstreit. 2., korr. Aufl.* München.
- LYOTARD, JEAN-FRANÇOIS (1994): *Das postmoderne Wissen: Ein Bericht. 3., unveränd. Neuaufl. Hg. v. PETER ENGELMANN*. Wien.
- MEER, DOROTHEE (2023): Zum Wasserstoffnarrativ und der diskursiven Rolle des Narrativs der Brückentechnologie – Ein empirisch gestützter Definitionsvorschlag. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 78.1, 1–32.
- MORELLI, ANNE (2004): *Die Prinzipien der Kriegspropaganda*. Springe.
- MOULIN, CLAUDINE (2023): Vom Buchstaben zum oppressiven Symbol – Notizen zu >Z<. In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 19, 201–209.
- MUDERSBACH, KLAUS (1991): Erschließung historischer Texte mit Hilfe linguistischer Methoden. In: BEST, HEINRICH – THOME, HELMUT (Hgg.): *Neue Methoden der Analyse historischer Daten. (Historisch-sozialwissenschaftliche Forschungen 23)*. St. Katharinen, 318–362.

- NIEHR, THOMAS (2014): Einführung in die linguistische Diskursanalyse. (Einführung Germanistik). Darmstadt.
- PACKARD, STEPHAN (2023): Mediale Kontrolle. In: Diskursmonitor. Im Netz unter <https://diskursmonitor.de/glossar/mediale-kontrolle> (Zugriff: 16.07.2024).
- SCHWAB-TRAPP, MICHAEL (2002): Kriegsdiskurse. Die politische Kultur des Krieges im Wandel 1991–1999. Opladen.
- ŠECHOVCOV, ANTON (2023): Russian Political Warfare. Essays on Kremlin Propaganda in Europe and the Neighbourhood, 2020–2023. (Soviet and Post-Soviet Politics and Society 271). Berlin.
- SPITZMÜLLER, JÜRGEN – WARNKE, INGO H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin/Boston.
- TÁTRAI, SZILÁRD (2011): Bevezetés a pragmatikába. Funkcionális kognitív megközelítés. (Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához 131). Budapest.
- URBÁN, PÉTER (2017): Mehrsprachige Zeitschriften im Bratislava der Zwischenkriegszeit. In: FÖLDES, CSABA (Hg.): Interkulturelle Linguistik als Forschungsorientierung in der mitteleuropäischen Germanistik. (Beiträge zur Interkulturellen Germanistik 8). Tübingen, 241–250.
- WARNKE, INGO H. – SPITZMÜLLER, JÜRGEN (2008): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York.
- WENGELER, MARTIN (2023): *Kriegswirtschaft, (Wirtschafts-)Krieg und Pazifismus*. Eine Zwischenbilanz zu Sprachreflexionen im Ukrainekriegs-Diskurs. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 19, 272–281.